

Warum ist der IFAW gegen die kommerzielle Robbenjagd?

1 Die kommerzielle Robbenjagd ist unbeschreiblich grausam.

Die Jagd findet in einem riesigen Gebiet statt – unter starkem Konkurrenzdruck und nicht vorhersehbaren Bedingungen:

Geschwindigkeit, nicht Menschlichkeit, ist die Maxime, wenn die Jäger versuchen, so viele Robben wie möglich in der zur Verfügung stehenden Zeit zu töten.

Beobachter berichten jedes Jahr von Misshandlungen: Robben werden lebend gehäutet oder an Haken übers Eis gezogen.

Seit 1998 hat der IFAW auf Videoaufnahmen mehr als 600 Fälle von Grausamkeit dokumentiert.

2 Die Robbenjagd ist nicht nachhaltig.

Allein im Jahr 2006 wurden mehr als 350.000 Robben getötet – diese Zahl liegt weit über der, welche die kanadische Regierung selbst als nachhaltig einschätzt, das heißt, es werden mehr Tiere getötet als Nachkommen geboren. Eine kürzlich veröffentlichte Studie stellt fest, dass die kanadische Regierung riskiert, die Robbenpopulation innerhalb der nächsten 15 Jahre um bis zu 70% zu dezimieren. Tatsächlich bejagen Kanada und Grönland die gleiche Sattelrobbenpopulation, ohne ihre Quoten untereinander abzustimmen.

3 Die Robbenjagd ist nicht ökonomisch.

Für die kommerzielle Robbenjagd in Kanada gibt es keine überzeugende wirtschaftliche Rechtfertigung. Die kanadische Regierung bezuschusste die Robbenindustrie in den späten 90er Jahren mit geschätzten 20 Millionen Dollar. Diese Industrie verbrauchte Subventionen, die eigentlich das Wachstum an der Ostküste fördern sollten. Außerdem schadet die Robbenjagd bereits existierenden örtlichen Wirtschaftszweigen wie dem Tourismus, weil sie sich negativ auf das Ansehen Kanadas in der Welt auswirkt.



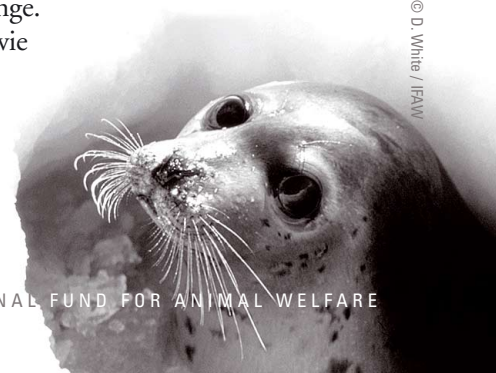
WWW.IFAW.DE

Warum kümmert sich der IFAW nach über 30 Jahren der Arbeit an diesem Thema immer noch um die Jagd?

Der IFAW hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Grausamkeit der kanadischen Robbenjagd in der Welt publik zu machen. Jedes Jahr dokumentieren IFAW-Mitarbeiter die Jagd und versorgen internationale Medien und das Internet mit Filmmaterial und Fotos. Zudem dokumentiert der IFAW jeden sichtbaren Verstoß gegen die Verordnung zum Schutz der Meeressäuger, um diese mutmaßlichen Vergehen dann dem Fischereiministerium sowie der kanadischen Polizei vorzulegen.

Ich dachte, der IFAW hätte diese Kampagne gewonnen?

In den 80er Jahren wurde die Jagd auf Sattel- und Klappmützenrobben stark reduziert. Dies war ein Ergebnis des Importverbotes der EU für Robbenbabyfelle (sog. Whitecoats und Bluebacks). Im Jahr 1996 erhöhte die kanadische Regierung jedoch die zulässige Fangquote und führte Subventionen ein, um höhere Fangquoten bei den Jungrobben ab einem Alter von nur zwölf Tagen (sog. Ragged-Jackets) zu erreichen. Diese fallen nicht unter das EU-Importverbot. Nun ist der Kampf um eine Beendigung der kanadischen Robbenjagd wieder in vollem Gange. Der IFAW hat seine Kampagne durch nationalen und internationalen politischen Druck sowie durch Aufklärung der Öffentlichkeit weiter verschärft.



Abbildungen: © D. White / IFAW

Sind die Robben verantwortlich für den Zusammenbruch der Kabeljaufischerei?

Nein. Die Experten des Fischereiministeriums räumen ein, dass es absolut keinen wissenschaftlichen Beweis dafür gibt, dass die Robben für den Rückgang des Kabeljaubestands mitverantwortlich seien. Überfischung und Misswirtschaft der kanadischen Regierung sind die Hauptursachen für den Zusammenbruch des Fischbestands.

Gibt es eine Robbenüberpopulation?

Nein. Robben erreichen ihre sexuelle Reife erst mit fünf bis sechs Jahren. Zielobjekt der derzeitigen Robbenjagd sind sehr junge Tiere, 98% sind jünger als drei Monate, einige nur zwölf Tage alt. Die Auswirkungen der Bejagung dieser Robbenpopulation werden erst in einigen Jahren erkennbar sein. Trotzdem zeichnen sich bereits Folgen der hohen Tötungszahlen seit 1996 ab: Die neueste Untersuchung des Fischereiministeriums zeigt, dass die Erholung des Sattelrobbenbestands stagniert und die Zahl der neu geborenen Robben rückläufig ist. Auch die globale Erwärmung hat einen negativen Einfluss auf die Geburts- und Aufzuchträume der Robben und führt zu einer noch höheren Sterblichkeitsrate unter Jungtieren. Regierungswissenschaftler schätzen beispielsweise, dass im Jahr 2002 im Sankt-Lorenz-Golf 75 Prozent der Jungtiere wegen des Mangels an Eis starben, bevor die Jagd überhaupt begann. Inzwischen konstatieren die Experten einen Rückgang der Population.

Wie werden Robben heutzutage getötet?

Robben werden mit Keulen, Hakapiks (schweren Knüppeln mit einem Eisenhaken am Ende) und Gewehren getötet. Da die geschlossene Eisdecke weiter abnimmt, werden mehr Robben von Booten aus geschossen. Bis zu 50 Prozent der in offenen Gewässern gejagten Sattelrobben sind zwar angeschossen, fliehen dann aber unter die Wasseroberfläche, wo sie langsam sterben und nie geborgen werden. Keine Statistik listet diese Robben auf.

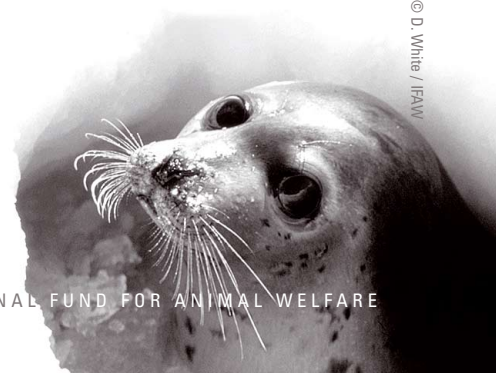
**Was sieht das Fischereiministerium als offensichtliche Verstöße an?
Finden diese Grausamkeiten immer noch statt?**

Ein Vergehen gegen Kanadas Verordnung zum Schutz der Meeressäuger ist es, wenn die Jäger es unterlassen, einen Blinzelreflextest durchzuführen oder nicht zweifelsfrei feststellen, dass der Schädel eingeschlagen ist, bevor das Tier gehäutet wird.

Das Häuten lebender Robben ist ein klarer Verstoß gegen diese Bestimmungen. Das Anhaken und Wegschleppen lebender Robben stellt ebenfalls eine Grausamkeit dar, die in einer modernen Gesellschaft nicht hinnehmbar ist. Trotzdem werden solche Verfehlungen von den Robbenjägern jedes Jahr wieder vor den Augen von IFAW-Beobachtern begangen.



WWW.IFAW.DE



Welche Art von Robbenprodukten gibt es auf dem Markt?

- **Robbenfelle** Das Fell einer Sattelrobbe ist rau. Während einige Felle für Mäntel verarbeitet werden, nutzen Kürschner Robbenfelle aufgrund ihrer rauen Beschaffenheit vor allem für modische Verzierungen wie Pelzbesatz. Außerdem stellt man aus ihnen Souvenirs wie Schlüsselanhänger und Geldbörsen her.
- **Robbenfleisch** Für den menschlichen Konsum wird Robbenfleisch auf Neufundland und auf den Magdalenen-Inseln verkauft. Aufgrund seines dunklen Aussehens, penetranten Geschmacks und seiner schwammigen Beschaffenheit ist es anderswo aber nur schwer verkäuflich.
- **Robbenöl für den menschlichen Verzehr** Als Nahrungsergänzung mit Omega-3-Fettsäuren konkurriert Robbenöl auf einem Markt, der bereits von billigeren, beliebteren Alternativen überschwemmt ist. Kürzlich berichtete die Memorial Universität von Neufundland, dass 80 Prozent des Robbentrans aus Kanadas kommerzieller Robbenjagd weggeschüttet wird.
- **Robbenöl für den tierischen Verzehr** Ein Futtermittel-Zusatz aus Robbenöl befindet sich noch in der Entwicklung. Es gibt dafür noch keine Märkte.
- **Robbenpenisse** In Asien werden sie als Aphrodisiaka verkauft. Bei der derzeitigen Konzentration der Jagd auf Jungtiere werden nur wenige Penisse erwachsener Tiere erbeutet.



WWW.IFAW.DE

Aber ist die Robbenjagd nicht wichtig für die kanadische oder neufundländische Wirtschaft?

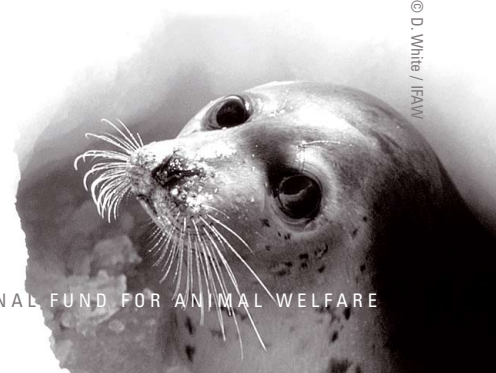
Die Robbenjagd ist keine einkommensstarke Industrie. Sie findet in einem sehr kurzen Zeitraum statt, in dem nicht gefischt wird. Für den Großteil der Robbenjäger stellt das Einkommen durch die Robbenjagd allenfalls einen kleinen Teil ihres Jahreseinkommens dar. Statistiken der kanadischen Regierung zufolge entfällt auf die Robbenjagd weniger als ein halbes Prozent des Bruttoinlandsproduktes für die Provinzen Neufundland and Labrador. Das mit der Jagd verdiente Geld ist lediglich ein Zusatz zu anderweitigen Einkünften.

Subventioniert die kanadische Regierung wirklich die Robbenjagd?

Ja. In den späten 90er Jahren wurden von der kanadischen Regierung und der Landesregierung Neufundlands geschätzte 20 Millionen Dollar an Subventionen in die kommerzielle kanadische Robbenjagd gepumpt. Diese finanzielle Unterstützung führte dazu, dass die Anzahl der getöteten Sattelrobben dermaßen in die Höhe schnellte, wie man es in den 30 Jahren zuvor nicht erlebt hatte. Derzeit subventioniert die kanadische Regierung die Robbenjagd nur noch indirekt. Aber es werden immer noch Steuergelder in die Jagd gesteckt. Diese finanzieren die Entwicklung neuer Robbenprodukte, den Aufbau und die Nachrüstung von Fabriken zur Robbenverarbeitung, Eisbrecherdienste der Küstenwache, welche die Jäger zu den Robben führen, Robbenjagdwerbung der Regierung im Ausland und vieles mehr.

Ist der IFAW gegen die Robbenjagd der Inuit für den Eigenbedarf?

Nein. Der IFAW unterscheidet zwischen der Jagd für den Eigenbedarf und der kommerziellen Jagd. Der IFAW hat wiederholt erklärt, dass er nicht gegen die traditionelle Jagd Einheimischer für den Eigenbedarf ist.



Abbildungen: © D. White / IFAW

Wie wirkt sich die globale Erwärmung auf Robben aus?

Die globale Erwärmung reduziert die Eisflächen im Nordatlantik. Sattelrobben benötigen festes Eis, um ihre Jungtiere zur Welt zu bringen und aufzuziehen. Aus diesem Grund stellen die schwindenden Eisflächen eine große Bedrohung für den Erhalt dieser Art dar. In den vergangenen Jahren haben die schlechten Eisverhältnisse zu einer Jungtiersterblichkeitsrate geführt, die weit über der normalen liegt. Trotzdem hat die kanadische Regierung die Fangquoten für Sattelrobben in den vergangenen Jahren weiter erhöht. Die Tötungsrate liegt auf einem Niveau, das den Erhalt der Robbenpopulation gefährdet.



WWW.IFAW.DE

Ist es wahr, dass Jungtiere in der kommerziellen kanadischen Robbenjagd nicht mehr getötet werden?

Nein. Auch wenn die kommerzielle Jagd auf sog. „Whitecoats“ (junge Sattelrobben von bis zu zwölf Tagen) und sog. „Bluebacks“ (junge Klappmützenrobben von unter einem Jahr) seit 1987 verboten ist, kann man nicht ernsthaft behaupten, dass die Robben, die jetzt gejagt werden, keine Jungtiere mehr sind. Ca. 98 Prozent der bei der kanadischen Jagd getöteten Sattelrobben sind gerade erst abgestillte Jungtiere im Alter zwischen zwei Wochen und drei Monaten. Die meisten von ihnen sind noch kein einziges Mal in ihrem Leben geschwommen und haben noch keine feste Nahrung zu sich genommen, wenn sie getötet werden.

Ist die Jagd mit dem Gewehr weniger grausam als das Erschlagen?

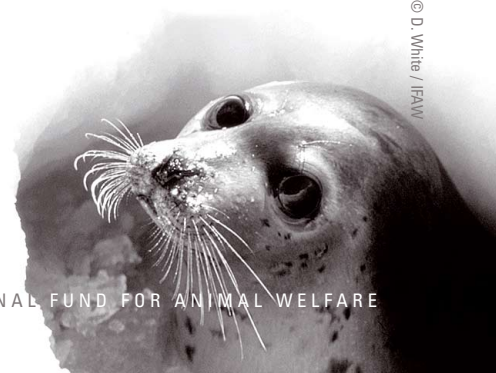
Nein. Da die Jagd mit dem Gewehr oft aus großer Entfernung und unter unsicheren Bedingungen stattfindet, ist genaues Zielen schwierig. Das führt zu einer hohen Anzahl verwundeter, aber nicht getöteter Robben und somit zu unnötigem Leid. Außerdem hat die Gewehrjagd eine hohe Verlustrate zur Folge: Viele Tiere werden vom Jäger getroffen, lassen sich dann aber ins Wasser gleiten und versinken, bevor der Robbenjäger sie erreicht, um ihnen den Todesstoß zu versetzen und den Körper zu bergen. Die meisten dieser Robben sterben einen langsamen und qualvollen Tod.

Würde der IFAW in Erwägung ziehen, Robbenjäger finanziell zu entschädigen und/oder ihre Lizenzen abzukaufen?

In Kanada kauft traditionell die Regierung nach der Schließung einer bestimmten Fischereizone die entsprechenden Lizenzen ab. Zur Zeit gibt es für den IFAW keine Handhabe, um Robbenjäger auszuzahlen oder ihre Jagdscheine aufzukaufen. Es ist höchst unwahrscheinlich, dass ein solches Kompensationsprogramm die Anzahl der Robbenjäger wirksam verringern würde.

Ist die Robbenjagd nicht vergleichbar mit der Tötung von Zuchttieren für die Lebensmittelindustrie?

Robben werden nicht von Menschen gezüchtet. Sie sind Wildtiere. Im Gegensatz zur Funktion von Schlachthäusern ist die Robbenjagd ein unwägbares, nicht zu kontrollierendes Massaker, das unter gefährlichen Bedingungen und unter Zeitdruck stattfindet. Experten sagen, dass diese Jagd keinen ethischen Maßstäben genügt, noch nicht einmal aus der Sicht von Jägern.



Abbildungen: © D. White / IFAW